

**Bezugspreis**  
für Halle monatlich bei zweimonatlicher  
Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich  
3.00 Mark, durch die Post 3.00 Mark  
ausgeschlossen Zustellungsgebühr. Be-  
stellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen. Im an-  
lichen Zeitungsdirektion unter  
Sonder-Bezug eingetragene, für un-  
verändert eingegangene Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit der Quellenangabe  
„Sonder-Bezug“ gestattet.  
General der Schriftleitung Nr. 1140,  
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,  
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,  
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

**Morgen-Ausgabe.**

# Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

**Anzeigen**

werden die halbjährigen Kolonietheile  
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-  
net und in unseren Annoncenstellen  
und allen Anzeigen-Belegstellen an-  
genommen. Belegstellen die Seite 1 III.  
Schluss der Anzeigen-Annahme  
vormittags 11 Uhr, für die Sonntags-  
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-  
gen von Anzeigenaufträgen, soweit  
solche zulässig sind, müssen schriftlich  
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.  
Erscheint täglich zweimal.  
Sonntags einmal.  
Schriftleitung und Annoncen-Belegstelle:  
Halle, Dr. Brennhäuserstraße 17.  
Redaktionsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 349.

Halle, Sonnabend, den 28. Juli

1917.

## Zortko und Trembowla in deutscher Hand.

### Das Debacle.

Das öffe, durch Emile Zola schriftberühmte Wort steht  
wieder aus französischer Feder. Sogar der selbstbewusste,  
fernbewährte „Temps“ gebirgt es — und die anderen  
umfremden den gleichen Sinn. Frankreich macht eine  
Stimmungsstimmung durch, weil das russische Heer zurückweicht.  
So tief ist das Entsetzen, das es auf das Urteil über die  
Vorgänge an der eigenen Front zurückwirkt. Auch dort hat  
deutsche Tapferkeit Erfolge erzielt. Wann aber hätten  
Franzosen, ohne russische Fernwirkung, solche Unfälle mit  
schädlicher Offenheit zugegeben? „Die materiellen und  
moralischen Kräfte des Feindes sind noch glänzend.“ Das  
deutsche Artilleriematerial kommt dem französischen gleich.  
Eine Entlastung durch die Engländer in Flandern ist  
dringender notwendig. — Das alles zeigt nicht so sehr für das  
Gesicht eigener Ungünstigkeit als für die Abhängigkeit  
des französischen Soldatenstandes von den Ereignissen ferner  
Kriegsschauplätze. Der Niederbruch im verbündeten Land  
wirkt unmittelbar auf die französischen Nerven und stimmt  
hier zur Selbstkritik.

Man fragt sich, wie es möglich ist, daß in Paris die  
Niederlagen eines sonst nicht mehr hochbewerteten Bundes-  
genossen wie eigenes Unheil empfunden werden. Aber die  
russische Offensive war für die Weltöffentlichkeit als nur ein  
kriegsrechtliches Unternehmen mit verschiedenen Zielen: sie war  
ein Sinnbild. Rußland, das sich aufrafft. Rußland, das  
unter Kerenskijs Führung mit vereinfachter Kraft an der  
Seite der Westmächte für die gemeinsamen Ziele kämpft.  
Rußland, das die feindlichen Vorwände mit Schwertschlägen  
beantwortet. Das alles war, um die Wende des dritten  
Kriegsjahres, eine Seelenstärkung, die für Tage selbst das  
Bild des hilflosen Amerika in den Hintergrund drängte.  
Jetzt steht sich mit der russischen Freiheitsjahre auch das  
Vertrauen auf die eigene Kraft.

Denn, bei all seiner Tapferkeit war Frankreich seit Be-  
ginn des Krieges (und schon vor dem Kriege) gewöhnt,  
mehr an die Macht der Bundesgenossen als an sich selbst zu  
glauben. Es trank an einer jeistlichen Abhängigkeit, die  
größer ist als die äußere. Wie hat man im Anfang des  
Krieges auf das „ungeheure und unerschöpfliche“ Rußland  
gebaut. Wie hat man vor England, dann vor Amerika den  
französischen Stolz gemindert. Die Untauglichkeit, mit der  
man auf das revolutionäre Rußland blickte, hat bei Beginn  
der Offensive die Zuversicht nur gefährdet. „Hier ist ein  
Wunder, glaubt nur.“ Nichts aber wirkt niederdrückender,  
als wenn sich ein Wunder in irdische Unvollkommenheit  
verliert.

Der leidenschaftliche Anteil, der die Verbändesvölker  
den Steigen und Fallen der russischen Bewegung natur-  
gemäß nahmen, hatte zur Folge, daß sie von russischen Stim-  
mungen mit erfüllt wurden. Die Ententseelc ebste und  
stutete mit der russischen. Dieser als die russischen Nieder-  
lagen selbst mußte der Gemütszustand wirken, der als Folge  
dieser Niederlage von Rußland austrat. Ein halber-  
hinderer gab Berichte heraus, wie sie noch niemals eine  
Heeresleistung gemagt hatte. Große Teile des Heeres wurden  
von der eigenen Regierung der schmählichen Meuterei  
beschuldigt. Soldaten forderten den Kopf Kerenskijs.

Selbst auf das gelassene England färbt die Stimmung  
dieses Debacle ab. Lord George begrüßt die Diktatur  
Kerenskijs als das wichtigste und glückliche Kriegsergebnis.  
Zwei Tage später erklärt Lord Cecil, die elab-Itirngliche  
Frage müßte als französische Angelegenheit betrachtet werden  
und auf dem Balkan wolle man sich auf keine bestimmte  
Art der Rückertreibung festlegen. Die Berliner Allierten-  
konferenz gibt sich offen als Kerentrat, der sich in der Haupt-  
sache mit dem russischen Unheil beschäftigen soll. In  
Debalbestimmung tritt sie zusammen.

### Zur militärischen Lage Rußlands.

#### Zur Einnahme von Tarnopol.

Telegramm unseres zum Döbber entandenen Kriegsberichts-  
erstatters.

#### Tarnopol, den 25. Juli.

Von Süden tritt ich eben in das am Morgen erklärte  
Tarnopol. Unter dem Jubel der Bevölkerung, die in den  
letzten Tagen durchdringend erlitten hatte, zog ein preußisches  
Bataillon durch die zerstörte Stadt. Ein paar bunte Fahnen  
und Teppiche hängen vor den wenigen unbeschädigten  
Häusern. Die Stadt ist von den Russen in schändlichster  
Weise ausgeraubt und ausgebrannt worden. Die letzten  
zwei Tage haben die Russen wie Bestien gehandelt. Die Ein-  
wohner haben alles verloren, sie weinten, als ihre deutschen  
Befreier kamen, vor Freude über das kaum noch ersichtliche  
Ende ihres langen Unglücks. (Kh.)

Koff Brandt, Kriegsberichterstatter.

#### Was die Russen berichten.

Halblicher Bericht vom 24. Juli. Westfront. Die  
Wichtigsten von Dünaburg bemängelten sich unsere Truppen nach  
Artillerievorbereitung der deutschen Stellungen beiderseits

### Der amtliche österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart:

#### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wladislaw.

Unverändert.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Bei den neuerlichen Kämpfen an der oberen Eufra-  
langten die Orte Soveja und Regelstein in Feindeshand. In  
den Waldparaphen ist die russische Front nun schon von  
Tartaren-Pag getrennt bis in die Gegend von K r i t z a b a  
ins Banken gekommen. Sonnevregiment haben den Gegner  
über den Canal zurückgeworfen. Die österreichisch-ungari-  
schen und deutschen Streitkräfte des Generalobersten v o n  
R o e c h dringen, dem Oberlauf der Getzessflüsse folgend,  
in nordöstlicher Richtung vor.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold  
von Bayern.

Die Angriffsbewegung der Heeresgruppe des General-  
obersten v. Boehm-Ermolli schreitet erfolgreich weiter.

Teile der Armee des Generaloberst Kriegl, des westgali-  
schen Infanterie-Regiments Jung Starbemberg Nr. 13 und  
bayerische Truppen haben sich im Laufe der Nacht in erbit-  
terten Kämpfen mit russischen Nachhut der Stadt Kolomen  
bemächtigt.

Am Nordufer des Dnjepr nähern sich die Verbündeten  
der Strypa-Mündung.

Zortko und Trembowla sind in deutscher  
Hand. Nördlich von Trembowla rafften sich die Russen ver-  
geblich zu schweren Massenstößen auf. Die Gegenangriffe  
brachen durcheinander unter schweren Verlusten zusammen.

Deftlich von Tarnopol wurde der Feind abermals weiter  
zurückgedrückt.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Beiderseits mehrfach erhöhte Geschützigkeit. Sonst  
keine besonderen Kampfhandlungen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Der Chef des Generalstabs.

### Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 27. Juli 1917, abends. (Amtlich.)  
In Flandern dauert die Artilleriekämpfe fort.  
In Ost-Galizien und den Waldparaphen ist der Feind  
im Weichen, unser Vormarsch in Fluß geblieben.

### Letzte Depeschen.

#### Finnlands Erklärung.

WTB. Bern, 27. Juli. Der Petersburger Sonder-  
berichterstatter des „Manchester Guardian“, der der Annahme  
des Unabhängigkeitsgesetzes im finnischen Landtage mit 139  
gegen 55 Stimmen beistimmte, berichtet: Der Senatspräsident  
legte ihm, Finnland führe lediglich den im Wortlaut an-  
genommenen Beschluß des allrussischen Kongresses aus. Be-  
gehre nur die innere Unabhängigkeit und überlasse die mili-  
tärlichen und äußeren Angelegenheiten bis nach dem Kriege  
Rußland. Finnland könne Rußland lediglich für die Gar-  
nisonen in Finnland Geld vorstehen, nicht für allgemeine  
Zwecke des Krieges, woran es kein Interesse habe. Fin-  
nland meint, daß der Krieg durch eine internationale Ver-  
ständigung beendet werden könne.

#### Ein englisches Eingeständnis der englischen Seeniederlage am Skagerak.

WTB. Amsterdam, 27. Juli. Der englische Admiral  
Genderson schreibt in der „Daily Mail“: Nachdem die  
Regierung einmal angefangen hat, alles zu versuchen und  
geheim zu halten, um die eigenen Handlungen zu bemänteln,  
kommt sie von selbst dazu, alles und jedes in das beste Licht  
zu setzen, selbst unzureichend unglücklichen Versuch, in der Schlacht  
bei Jütland die deutsche Flotte zu vernichten.

Das Wochenblatt „Aberell“ schreibt dazu: Es ist sehr be-  
merkenswert, daß hier zum erstenmal schwarz auf weiß er-  
klärt wird, daß das Ergebnis der Schlacht bei Jütland lo-  
und entscheidend war, daß man sich genötigt sah, eine falsche  
Vorstellung davon zu verbreiten.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4.)

der Eisenbahnlinie Dünaburg—Wilna. Dann zogen  
sich ganze Divisionen ohne Druck von seiten  
des Gegners freiwillig in die Ausgange-  
gräben zurück. Ebenso wie auf den anderen Fronten  
sind die Tapferkeit der Offiziere und ihre ungeheuren Ver-  
luste hervorzuheben. Divisionskommandant General  
Dognentow ist durch Gas erstickt. In Richtung auf  
Wilna und in der Gegend nördlich von Krewo machte der  
Feind mehrere Gegenangriffe. Es gelang ihm, eine Höhe  
nördlich Bogansche, die wir am 22. Juli besetzten, zu er-  
obern. Am Geretz der Tarnopol-Gemeinde. In der  
Gegend von Zagorbla, einer Vorstadt von Tarnopol, steht  
sich der Feind zusammen und entwickelt heftiges Artillerie-  
feuer. In der Gegend von Mikulince am Geretz ringt der  
Feind auf das stilleschlagende hinüber und vertrieh unsere  
Abteilungen. Südlich des Dnjepr gehen unsere Truppen  
ostwärts zurück. Wir räumten Stanislaw.

#### Die 1. polnisch-russische Division löste sich auf!

Deutsche Wirtkämpfer berichten von der ostgalizischen  
Front: „Bei vorläufiger Bewertung der Gefangenen-  
gewinnung man den Eindruck, daß die der russischen Truppen  
einzelner Truppenteile abgehen, die Masse des  
russischen Heeres zerfällt ist. Die Reute erklärten  
unumwunden, daß man sie an die Entente verkauft  
habe. Bezeichnend für ihre Stimmung ist die von vielen  
verbreitete Nachricht, daß Kerenski und Buzilow abgesetzt  
und im Gefängnis seien. Aussehen und Ausrüstung der  
Rußen sind lange nicht so gut wie früher. Die Ausrüstung  
ist zum großen Teile von der Entente, vor allem von Eng-  
land, geliefert. Bei Kapuzen tragen wir Gefangene von  
der ersten polnischen Division, die hier zu einem  
russischen Heeres zerlegt ist. Die Angehörigen der pol-  
nischen Division haben selbständig die russische  
Korabene entfernt und tragen den roten pol-  
nischen Adler an der Mütze. Man hat übersehlich  
vermutet, die erste polnische Division einzuziehen; sie wurde  
lange hinter der Front hin und her geschoben. Als man sie  
in den Kampf führen wollte, löste sie sich auf; ein  
Teil lief über, die anderen desertierten. Mannschaften  
dieser Division erklären, daß sie selbständig  
ihre Offiziere erkennen, und daß Offiziere, die sich unbeli-  
ebt haben, abgesetzt werden. Auch bei den russischen Truppen  
steht das eine Zeitlang kameradschaftliches Verhältnis  
zwischen Mann und Offizier sehr schlecht geworden zu sein.  
Die Offiziere zeigen vielfach Angst vor den eigenen Leuten.“

#### Wiedereinführung der Todesstrafe an der russischen Front.

WTB. Petersburg, 26. Juli. (Petersburger Telegraphen-  
Agentur.) Nachdem der Oberbefehlshaber an der Front und  
die Armeeführer in ihren Berichten darauf bestanden hatten,  
daß zur Wiederherstellung der Manneszucht an der Front  
unumgänglich die Einführung der Todesstrafe an der Front  
notwendig sei, ist diese eingeführt worden. Diese Maßnahme  
ist eine zeitweilige und dauert bis zur Beendigung der mili-  
tärlichen Operationen. Aufßer der Wiedereinführung der  
Todesstrafe verfügte die vorläufige Regierung auch die  
Schaffung von revolutionären Schiedsgerichten an der ganzen  
Front, die aus 3 Offizieren und 3 Soldaten bestehen sollen.

#### Protest gegen herrliches Auftreten russischer Offiziere.

Saga, 26. Juli. Aus London meldet man: Gegen das  
herrliche Auftreten russischer Offiziere gegenüber den eng-  
lischen Beratern sei seitens einflussreicher Londoner Persön-  
lichkeiten Protest erhoben und ein Schritt der Regierung  
verlangt worden. Die furchtbaren Verluste der Russen seien  
fast ausschließlich englischen Einfluß zugeschrieben. —  
Ein „Times“-Berichterstatter erzählt, er sei mit dabei ge-  
wesen, wie die übriggebliebenen Mannschaften die jäm-  
merlichen gefallenen Offiziere dreier Regimenter begraben.

#### Die Stärke der geschlagenen russischen Armee.

T. U. Karlsruhe, 27. Juli. Die Militärärzte  
des „Main“ und des „Corriere della Sera“ geben die  
Stärke der russischen Armeen in Galizien mit mehr als  
3½ Millionen Mann an. Die Überlegenheit der russischen  
Geschäfte und Mannschaften wird mit 3:2 geschätzt.  
Die schwedischen Blätter schreiben, daß die An-  
gaben von der Rußland verbündeten Kreise einen Rückschlag  
gemäßen auf die unheimliche Größe der russischen Nieder-  
lage.

#### Die Frage der Diktatur in Rußland.

T. U. Amsterdam, 26. Juli. Ein holländisches Blatt erzählt  
aus Petersburg: Nachdem die vorläufige Regierung die  
Ermächtigung zur Ausübung der Diktatur erhalten hat, er-  
öffnete sie Unterhandlungen mit angesehenen Vertretern  
der Bourgeoisie, um neue Mitglieder in die Regierung auf-  
zunehmen und ein Koalitionskabinett zu bilden. Unter  
den Ministerkandidaten werden genannt: Der ehemalige  
Handelsminister Konomalow, Professor der Dekonomie und



fernen Ostens und ein Zeichen des unauffälligen Fortschritts Japans auf der Front des asiatischen Krieges. Der 1916 abgeschlossene deutsch-japanische Freundschaftsvertrag trägt seitdem den Charakter der Defensiv- und seitens Japans den der Offensiv. Nach kurz vor dem Weltkrieg habe der japanische Kriegsmisizur den zweiten größeren Krieg mit England als wahrnehmbar bezeichnet. Diese Frage zeigt wieder auf den Kopf gestellte Behauptung einer einseitigen englischen Vorherrschaft über die Welt. Die englisch-japanische Bündnispolitik zeigt vielmehr Japan vor England, liberale Englands Interessen am Tibet und hat seitdem namentlich während des Weltkrieges die frühere Bedeutung immer mehr verloren. Das letzte Bündnis zwischen Japan und England ist bei jeglicher gemeinsamen Krieg gegen Deutschland. Der mit Japan abgeschlossene englisch-japanische Vertrag über entsprechende Einseitigkeit den Souveränitätsinteressen des britischen Königs mit den Interessen Japans, das sich als künftiger Schutzherr Indiens betrachtet. Einzelne, wie der Krieg ausgehe, es sei kaum zu vermuten, daß im Verhältnis Japans zu England die Tage der früheren Freundschaft wiederkehren werden. Die Blätter, wie „Yamato“ und „Sakai“, sowie auch viele Professoren vernehmen den bisherigen Standpunkt als veraltet und haben hervor, daß die Neuorientierung sich auf die allgemeine Lage Europas gründen müsse. Diese sprechen von einem japanisch-englischen Bündnis oder erklären, wie den Gedanken, daß nur ein Bündnis Japans mit Deutschland auf Grund der Niederlage Japans im fernem Osten auf lange Zeit sich eine Blüte sichern könne.

### Der neue Chef der Reichsjustiz.

Wie nunmehr amtlich bekannt gegeben wird, ist der bisherige Landrat und Leiter der Reichsjustizstelle Hans-Joachim Heinrich v. Graevenicht an Stelle des ausgeschiedenen Unterstaatssekretärs Wahnschaffe zum Unterstaatssekretär und Chef der Reichsjustiz ernannt worden.

Unterstaatssekretär von Graevenicht hat seinen 34. Lebensjahr vollendet. Er ist am 27. Juli 1874 in Schilde (Kreis Westpreußen) geboren, wurde 1903 Regierungsrat, arbeitete als solcher von 1903 bis 1904 im Landratsamt in Minden und von 1904 bis 1906 im Finanzministerium und war dann seit 1906 Landrat in Herbergh. Westpreußen, 1915 wurde er in die Kriegesekretär-Gesellschaft berufen und war dann Mitglied des Direktoriums der Reichsjustizstelle, bis er bei Begründung der Reichsjustizstelle zu deren Leiter ernannt wurde.

Der neue Unterstaatssekretär hat in seiner bisherigen Tätigkeit vor allen Dingen eine starke organisatorische Begabung gezeigt, insbesondere während seiner Landratszeit in Herbergh, wo ihm die Durchführung großer wirtschaftlicher Projekte (Bahnen, Canalbauten, Meliorationen usw.) zu danken sind. An der vorbildlichen Organisation der Reichsjustizstelle gehörte ihm wesentlicher Anteil, ebenso ist der Aufbau der sehr komplizierten Organisation der Feuerorgane sein Werk gewesen. In der Reichsjustizstelle hat von Graevenicht auch eine ähnliche Einrichtung bei anderen Verwaltungsstellen bestanden, eine besondere Organisationsabteilung mit zahlreichen Mitarbeitern geschaffen, die die Zentralorganisation im Erzeugergebiet fördert, Organisationsfehler ausfinden soll usw.

Politisch ist der neue Unterstaatssekretär bisher überhaupt nicht hervorgetreten. Er gehört keiner politischen Partei an und hat nach allem, was man hört, allen Richtungen, Klassen und Interessen gegenüber strengste Unparteilichkeit zu wahren gewußt, eine Unparteilichkeit, die ihm überall Vertrauen eintrug. Für das neue Amt bringt er vor allen Dingen die persönliche Fähigkeit mit zahlreichen Parlamentariern mit, die er während seiner Tätigkeit in der Getreide- und Zettlerzeugung zu gewinnen Gelegenheit hatte. Nach der ganzen Persönlichkeit, auf die die Wahl gefallen ist, darf man annehmen, daß die Berufung des neuen Chefs der Reichsjustiz ohne jeden politischen Hintergrund ist, vielmehr lediglich auf das besonders enge Vertrauensverhältnis zurückgeht, das zwischen dem neuen Reichsjustiz- und seinem nunmehrigen Unterstaatssekretär seit langem besteht.

## Deutsches Reich.

### Die Parlamentarisierung in Preußen.

Berlin, 27. Juli.

Der nationalliberale Führer im preussischen Landtag, Dr. Friedberg, hatte sich darüber ausgesprochen, daß in gewissen Kreisen des Reichstages über die preussischen Ministerien verfügt würde, als ob dies eine Reichsangelegenheit sei, und man dabei Namen von Personen nenne, die gar nicht Mitglieder der preussischen Volksvertretung seien. Der Ministerpräsident soll sich für die Besetzung lebender Stellen in Preußen mit denjenigen Instanzen in Verbindung setzen, die ihn über die Vertrauensmänner der Parteien im Abgeordnetenhaus treffend unterrichten können. In der „Welt“ schreibt nun der freikonserervative Führer Freiherr v. Jeditz, dieser hat solche offene Türen ein. „Der Herr Ministerpräsident ist jetzt bereits in Besitz der Griffel, mit denen die Führer der Parteien im Abgeordnetenhaus Führung zu nehmen.“

Die „Freisinnige Zeitung“ meint dazu: „Freiherr v. Jeditz hat sich sehr vorzüglich ausgedrückt. Es sind vom Ministerpräsidenten bereits Einladungen an Fraktionsführer des preussischen Abgeordnetenhauses ergangen. Die konservativen Vertreter, unter ihnen Herr v. Sanderbrand, sind auch schon am Donnerstag empfangen worden. Am diesem Freitag vormittag um 10 Uhr werden freikonserervative Abgeordnete, unter ihnen Freiherr v. Jeditz, und nachher nationalliberale Vertreter von Dr. Michaelis empfangen werden.“

Die Abgeordneten wurden nach der „Welt“ nach Gruppen empfangen. Die Unterredungen, die jedesmal fast eine Stunde dauerten, wurden vom Reichstagsleiter bezeugt, um seine Ansichten über äußere und innere Politik auszusprechen.

Er beurteilt die Lage nach innen und außen recht günstig. Seine Außenpolitik gründet sich sowohl auf die Ereignisse im Osten, wie auf die Widerstandsfähigkeit der deutschen Front in Frankreich, so mit einer kriegsreifen Abwehr der feindlichen Angriffe sicher gerechnet werden könne. Auch die Möglichkeit von Friedensverhandlungen in nicht allzu ferner Zeit wurde von ihm erörtert. Zur inn-

ren Lage betonte er seine Entschlossenheit, die preussische Wahlrechtsreform durchzuführen. Er glaubt nach der Besprechung, die er bereits gehabt hat, daß dieses Ziel ohne allzu schwere parlamentarische Erweiterungen zu erreichen sei. Der Kaiser erwiderte die Briefschreiben, ihre Gratulation über den Inhalt der Besprechungen zu unterrichten.

Der „Fokal-Blatt“, der die Anschauungen rechtsstehender Kreise wieder spiegelt, weiß weiter zu berichten: In den Besprechungen mit Mitgliedern der einzelnen Fraktionen des preussischen Landtages erklärte der Kaiser, daß seine Stellungnahme zu der vielbesprochenen Frage der Parlamentarisierung sich kurz dahin zusammenfassen läßt, daß er nicht abgeneigt ist, die Reichs- und preussischen Ministerien mit geeigneten, mit dem Vertrauen ihrer Fraktionen ausgestatteten Parlamentariern zu besetzen.

Im übrigen machte die gleichbedeutende, aufrechte Haltung des Kaisers auch die bisherigen Teilnehmer der Besprechungen den besten Eindruck.

### Ueber den kommenden Ministerwechsel

verzeihen wir folgende Blättermeldungen, ohne im Einzelnen die Gewähr für die Richtigkeit der Angaben zu übernehmen:

Freiherr v. Schorlemer soll angeblich Oberpräsident der Rheinprovinz werden und Freiherr v. Rheinbaben dann in den Ruhestand treten. Ob der Justizminister Bielefeld sich zurückziehen wird, ist noch unbekannt. Herr v. Roedelius dürfte preussischer Minister des Innern bleiben, obgleich er sich gegen das gleiche Amt abgelehnt hat. Der Reichsjustizminister gegen dieses gleiche Amt hat sich zurückgezogen. Ueber die zukünftige Tätigkeit Dr. Helfferichs wird sehr verschiedenes berichtet. Die einen halten an der Meinung fest, daß er als Minister ohne Vorsteuerei bleiben werde, andere meinen, er werde, wie schon gesagt wurde, an die Spitze des Reichswirtschaftsamtes treten, wieder andere meinen noch, er werde Botschafter in Konstantinopel werden, falls Freiherr v. Kühlmann, den wir als aussichtsreichen Kandidaten für das Reichswirtschaftsamt des Auswärtigen Amtes genannt haben, von Konstantinopel nach Berlin überbehalten und falls nicht der jetzige Staatssekretär Zimmermann dann nach Konstantinopel gehen sollte.

### Neubesetzung der Regierungsstellen nach Rückkehr des Kaisers.

WTB. Berlin, 27. Juli. Wie der „Börsefuhrer“ erzählt, sei die endgültige Entscheidung über die Neubesetzung der Regierungsstellen im Reich und in Preußen bis zur Rückkehr des Kaisers von der Diktatur vertagt worden.

## Ausland.

### Polnisches.

Wien, 27. Juli. Nach einer Warschauer Meldung hat der polnische Staatsrat an den Generalgouverneur von Belscher eine Zuschrift gerichtet, des Inhaltes, daß der Staatsrat von der Anterierung des Obersten Willkürs sowie des Generalgouverneurs Kenntnis genommen habe. Es sei absolut unbegründet anzunehmen, daß Willkür die Absicht hätte, nach der Seite Auslands hinderschickenden und den bisherigen Waffengenossen entgegenzutreten. Die Nachricht von seiner Proklamierung zum Führer der polnischen Abteilung in Ausland habe sich als unbegründet erwiesen. Der Staatsrat glaubt, daß der möglichst rasche Ausbau des polnischen Staates, sowie die Schaffung einer wahrhaft polnischen Regierung und Armee allein die gewünschte Einigung und Berichtigung der Meinungen durchführen könnte.

Rublin, 26. Juli. Aus Warschau wird gemeldet: Am Sonnabend traf der Vertreter der deutschen Regierung Ministerial-Direktor Dr. Lewald mit dem Fürsten Hasfeld hier ein, um in der Angelegenheit der Bildung der polnischen Regierung im Sinne der von dem Staatsrat kürzlich aufgestellten Forderungen Verhandlungen zu führen. Die erste gemeinsame Sitzung der deutschen Vertreter mit den Vertretern des Staatsrates war für gestern anberaumt.

## Halle und Umgebung.

Halle den 28. Juli 1917.

### Zweudinstellige in Regierungsbezirk Merseburg.

Der Regierungspräsident läßt eben den Landräten, Magistraten der freireisenden Städte, den Kreis- und Ortsauschüssen für Jugendpflege, den Kreisjugendleitern und Bezirksleitern für Jugendpflege der 9. Geschäftsstelle des Arbeitsausschusses für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg zugehen.

Diese Bescheidungen sind seit dem 1. April 1917, 31. März 1917 und hat einen Umfang von 131 Freistellen. Er legt ein Zeugnis davon ab, wie im Regierungsbezirk trotz der schweren Zeit, die so viel erziehbildungsmomente bringt, rastlos und eifrig von allen Beteiligten an der Erziehung der Jugend gearbeitet worden ist. Wertvolle pädagogische Ausführungen geben die beiden einleitenden Aufsätze. Allgemeines über die Jugendpflege während des Krieges und des Zwangs und Freiheit in der Jugendpflege.“

Aus dem Abschnitt: „Der Bezirksauschuss für Jugendpflege“ erleben wir, daß die Jugendvereine die statistische Summe von 100 000 Mark selbst aufgebracht haben für die Zwecke der Jugendpflege neben den staatlichen Zuwendungen. Wenn man dann die Zusammenstellungen der Reisen und Besuche der Bezirksjugendpfleger und der Kreisjugendpfleger und den Bericht über die „Verdränge für Jugendpfleger und Jugendpflegerinnen“ liest, braucht man sich nicht zu wundern, daß im Regierungsbezirk so schöne Erfolge in der Jugendpflege zu verzeichnen sind. Er haben in Berücksichtigung im ganzen 48 Lehrgänge und Konferenzen stattgefunden, an denen 2708 Personen teilnahmen. Ueber Lichtbildvorbereitung des Bezirks, die Pflege der weiblichen Jugend und die militärische Vorbereitung der Jugend, über die Jugendzeitung des Bezirks wird dann im weiteren berichtet. Wertvoll sind auch die beiden letzten Aufsätze: „Der Kreisauschuss für Jugendpflege und Jugendgerichtsstelle in Merseburg“ und „Mittelschule und Jugendvereine in Merseburg“.

Der 9. Geschäftsbericht kann von den Landrätsämtern und Magistraten der freireisenden Städte oder auch auf dem Bureauwege von der königlichen Regierung bezogen werden.

### Ehernes Kreuz.

Mit dem Ehernen Kreuz wurde der Offizier-Stellvertreter, zuerst Kolonnenführer Richard Samann, Sohn des Herrn Bureauvorstehers Otto Samann hier, Kaiserl. 2. ausgezeichnet.

### Studentinnen-Berufsanstalt.

Am Mittwoch fand abends 8 1/2 Uhr in der Universität eine allgemeine Studentinnen-Berufsanstalt statt, die vom derzeitigen Rektor Prof. L. Büttner und der Fürsorgeamtungsstelle geleitet wurde. Anwesend waren, um die Kräfte der Studentinnen für den vaterländischen Krieg zu stärken, die Fürsorgeamtungsstelle des Kriegesamtes Landauer, Frau Dr. rer. pol. Schumann-Fischer, über die Notwendigkeit der Arbeit und deren Hauptgebiete. Es sind dies: lokale Fürsorge, Beschäftigung, vor allem in der Fertigung, Munitionsdienste. Die Munitionsdienste tragen und Wittenberg unübrig. Die Berufsanstalt hat sich um die Überarbeit der Kriegsamtsstellen und Damen aller Kreise dafür zu gewinnen.

Frau Dr. Soenneker-Herbert, die Vorsitzende der Fürsorgeamtungsstelle Halle, machte dann Vorschläge zur Organisation der Studentinnenarbeit, die in der Diskussion besprochen wurden. Das Ergebnis der Berufsanstalt war die Gründung eines Ausschusses für vaterländische Hilfsarbeit der Studentinnen. Der Vorsitz des Ausschusses übernahm Ge. Mannfeldt von der Herr. Vork. Müller und Vertreterinnen der Studentinnen und die Fürsorgeamtungsstelle Halle. — Bereits am Schluß der Berufsanstalt hatte sich eine Anzahl Studentinnen für Munitionsdienste und lokale Arbeit zur Verfügung.

Albert Drechsler f. Im 73. Lebensjahre ist, wie unsere Leser aus den letzten Familiennachrichten erfahren haben, Herr Albert Drechsler, einer unserer bekanntesten Altbürger, nunmehr zur ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbenen hat von seiner Jugend an im Wahlkreis unserer Stadt eine ansehnliche Rolle gespielt. Er war einer der Mitbegründer des Befreiungsvereins „Sons und Klans“, dem er allezeit mit besonderer Liebe und Hingabe angehörte. Der Verein erkundete die Verdienste Drechslers um seine Entwicklung dadurch an, daß er ihn jederzeit zum Ehrenvorsitzenden ernannte. Auch sonst war Albert Drechsler stets eifrig bemüht um die Hebung des moralischen Lebens in unserer Stadt, insbesondere um die Pflege des Gesanges. Seine Tätigkeit im Vorstande der Robert-Franz-Singakademie, zu deren rührigen Mitglied er gehörte, legt davon Zeugnis ab. An Singertagen wird man dem Lebenswürdigen Namen noch lange ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Die Danwitz, die durch Vermittlung des Kriegsausschusses im Interesse der Berechtigung des Desinfektionsamtes Ammonial erhalten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen die Besagte, die zum Empfang des Ammonial berechtigen, durch die Besondere der Besondere Danwitz, Abfertigung für die Besagte angeben, welche die Lieferung des Ammonial bewirkt. Die Scheine müssen von dem Besagten in den Besagtenstellen sofort eingereicht werden, die ohne Abgabe der Scheine das Ammonial nicht liefern dürfen. Es wird deshalb im Interesse der rechtzeitigen Lieferung dringend ersucht, die Scheine der Besagtenstellen schnellstens zuzusenden zu lassen.

## Provinzial-Nachrichten.

# Stumsdorf, 27. Juli. (Niedersachsen.) Der Jorkheide vom Strauer Rittergut geriet mit dem alten Windmüller von Röh in Streit, der in Tätigkeiten ausartete. Dabei trat der Windmüller ein Schlag in den Leib. Der Rorkheide wurde die Hand am Kopf geschnitten. Der alte Mann ist schwer niedriger, an seinem Aufkommen wird gewandelt. Näheres über den Gehörgang der Schieberei wird wohl erst das Gericht ermitteln können.

Umenau, 26. Juli. (Städtisches Filzamt.) Wie im vorigen Jahre, hat der Gemeinderat die Errichtung einer Beratungsstelle für Filz und sonstige Walderzeugnisse beschlossen. Leiter des Filzamt ist Lehrer Walder. Ge plant ist in diesem Jahre eine Erweiterung des Filzamt in der Weise, daß der Leiter mit Schullindern auch Brombeers und Himbeerblätter usw., vielleicht auch Filz, sammeln und an die Bevölkerung auf Bestellung hin verkauft.

\* Neuhaldensleben, 26. Juli. (Einbrecher) haben dem Arbeiter Aug. Wülke zu Gut Döbel ihre besondere Unhänglichkeit bezogen. Vor Neujahr haben sie ihm sein Eingeschlachtet, im Mai die Kartoffeln und den Sauerkohl in einer der letzten Nächte nun auch seine Milchzöge weggeholt.

Galbe a. M., 25. Juli. (Kümmelernte.) In heimische Preise werden jetzt für die diesjährige Kümmelernte bezahlt, 1050 Mk. pro Zentner Kümmel, was ein sehr hoher Preis ist, wenn man bedenkt, daß es nur wenige Beißer, die den Kümmel aus dem wüchsigsten landwirtschaftlichen Produkt, in diesem Feldmark, angebaut haben. Ein hiesiger Kettner Handwerker hat 3 Zentner Kümmel geerntet und macht daher ein sehr gutes Geschäft.

† Leipzig, 26. Juli. (Höchstpreise in Gastwirtschaften.) Seit einiger Zeit machen sich von Dresden aus in Sachsen Befreiungen geltend, für Speisen und Getränke in den Gastwirtschaften Höchstpreise einzuführen. Von der Landespreisprüfungskommission werden bereits umfangreiche Ermittlungen angestellt. Mehrere Befreiungen sind bekanntlich auch in Berlin hervorgerufen. Alle Gastwirtschaften unter einen Hut zu bringen, wird sich allerdings kaum erreichen lassen, da bei der Bemessung der Preise die Umkosten des Gastwirtes eine wesentliche Rolle spielen.

x Freiburg, 27. Juli. (Wesentliche Ereignisse.) Die Leiche des hier am 27. Juli verstorbenen Fagors ist gestern morgen gegen 2 Uhr am Rhein der hiesigen Solafabrik angekomme. Im Laufe des Tages wurde sie an Land gezogen. — Das Eiserne Kreuz wurde dem Musikleiter (Kst.-Inf.-Regt. 1. Bat., 7. Rom.) Reinhold Georzi, Sohn des Landwirts Hermann Georzi in, Heuschel bei Freiburg, und dem Gefreiten Paul Schöne-Randa verliehen.

Gotha, 26. Juli. (Eine Wurst für eine Faktorei.) Dieser Tage erschien in Sammelamt am Marktplatz ein 16-17jähriger Bursche mit einer Kiste auf dem Rücken und fragte die Schalterbeamtin, ob er nicht für eine Wurst eine Faktorei nach Gotha erhalten könnte. Das Fräulein rief den diensttuenden Beamten; dieser bejahte die Frage, ließ sich die Wurst ausfindigen und gab dafür auch die verlangte Karte. Natürlich sollte er die unwirt wegnehmen. Die Karte, die er in Anknüpfung bei Befreiungen wahrnehmen mit einigen Helfershelfern eingehoben und mehrere Würste und Schinken sowie zwei Spatzküchen gefressen hatte.

Wernigerode, 27. Juli. (Der Geheimfächler.) In der Nacht zum 27. wurde auch der Geheimfächler Hermann Groß von hier. Zur Vermeidung der Vermeidung des Diebstahls und Vermeidung des Diebstahls alle diejenigen Hotels ausfindig gemacht, die das Fleisch gekauft haben.

